
USA 821 - Jag/pr

**B e r i c h t von Willy-B. Jaggi, Chef des Nordamerika-
Dienstes, über seine Gespräche in Kanada, 17. - 20.11.86**

Inhaltsverzeichnis

- | | |
|---|---------|
| 1. Zusammenfassung | Blatt 1 |
| 2. Kontakte mit schweizerischen Firmen
(Banken) und Produkte | Blatt 2 |
| 2.1 Gespräche mit Vertretern der pharmazeu-
tischen Industrie (Toronto) | |
| 2.2 Gespräche mit Vertretern der Banken | |
| 2.3 Gespräche mit Vertretern schweizerischer
Firmen und Produkten (Toronto/Montreal) | |
| 3. Kontakte mit kanadischen Regierungs-
stellen | Blatt 3 |
| 3.1 Gedankenaustausch über Stand der bilate-
ralen Beziehungen | |
| 3.2 Sondierungsgespräche mit dem Bureau of
Biologics über den Abschluss einer Verein-
barung über die gegenseitige Anerkennung
von Inspektionen über "Good Manufacturing
Practices" | |
| 3.3 Exportkontrollen | |
| 4. Exportförderung | Blatt 4 |
| 5. Besuch bei der Oerlikon Aérospatiale
(ADATS) | Blatt 5 |

Zusammenfassung

Als über den Rahmen dieses Besuches hinausgehende Betrachtung sei einleitend zu den gegenseitigen Beziehungen zwischen der Schweiz und Kanada festgestellt, dass diese, von einigen Problemen, die uns schon lange beschäftigen, abgesehen (Banken, Zwangslizenzen für Pharma), kaum Reibungsflächen aufweisen. Gerade deshalb besteht aber auch eine gewisse Gefahr, dass man diesen Beziehungen gegenseitig weniger Bedeutung schenkt als sie verdienen würden. Zwar gehört Kanada nicht zu unseren wichtigsten Exportländern (obwohl wir pro Kopf der Bevölkerung in Kanada mehr absetzen als in den USA) und handelspolitisch haben wir neben deckungsgleichen sehr gegensätzliche Interessen; auf der anderen Seite bestehen aber auch Berührungspunkte, die für eine Intensivierung des Dialogs zwischen den beiden Ländern sprechen (u.a. Nachbarschaft und Bindung an grosse Handelspartner; Kanada als Gipfelloch; Kanadas wachsendes Interesse an technologischer Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Ländern als den USA im allgemeinen und an einer Beteiligung an Eureka-Projekten im besonderen; die erfolgreiche Kooperation im Rahmen von ADATS und Hasler/Northern Telecom).

Die Gespräche des Unterzeichneten beschränkten sich auf bilaterale Aspekte unseres Verhältnisses zu Kanada, wobei die nachstehende Zusammenfassung eine geraffte Uebersicht über die wichtigsten Themen, Ergebnisse und Erkenntnisse vermitteln soll, unter Hinweis auf die entsprechenden Teile des Berichts:

- Die Kontakte mit Vertretern schweizerischer Unternehmen und Produkte dienten dem Unterzeichneten zum einen zur Vertiefung gewisser, mit den kanadischen Behörden aufzunehmender Themen (Pharma), zum andern aber auch dazu, mit den Besonderheiten des kanadischen Marktes vertrauter zu werden, wobei den jeweiligen Gesprächspartnern gleichzeitig auch die Wertschätzung "Berns" für ihre Arbeit und das Interesse an ihren Problemen gezeigt werden sollte. Nicht unerwartet wiesen diese schon im November darauf hin, dass auf Grund der veränderten Wechselkursrelation in der Regel mit erheblichen Rückschlägen für den Absatz schweizerischer Produkte zu rechnen sei, wobei sie gleichzeitig im Sinne einer Message hervorhoben, wie wichtig es in dieser Situation ist, dass die Schweiz technologische und qualitative Spitzenprodukte sowie ausgezeichnete Serviceleistungen anbieten kann (Blatt 2).
- In den Gesprächen mit kanadischen Regierungsstellen stand das Begehren des "Bureau of Biologics" im Vordergrund, als Voraussetzung für die Registrierung biologischer Produkte mit eigenen Inspektoren "Good Manufacturing Practices"-Inspektionen in der Schweiz durchzuführen zu können. Der Kontakt mit diesem Bureau zeigte, dass dieses kaum bereit sein wird, auf die von uns aufgezeichnete Lösung einer gegenseitigen Anerkennung der nationalen Inspektionen einzuschwenken. Wir werden deshalb voraussichtlich versuchen müssen, über eine über-

geordnete, handelspolitische Stelle eine Lösung dieses Problems zu finden, was nicht ganz leicht sein dürfte, da das wirtschaftliche Interesse einseitig bei der Schweiz liegt. Der Lösung dieses Problems kommt ein dringlicher Charakter zu, da wir unmittelbar mit zwei weiteren Inspektionsbegehren konfrontiert sind (Blatt 3, Ziff. 2).

- In Anbetracht der starren Haltung des "Bureau of Biologics" hat der Unterzeichnete deshalb auch den für den Handel mit Westeuropa zuständigen Direktor im Aussenministerium auf das Konfliktpotential im Bereich der "Good Manufacturing Practices" hingewiesen. Ferner hat er diesem gegenüber der Erwartung Ausdruck gegeben, dass wir auf der Grundlage unserer insgesamt ausgezeichneten wirtschaftlichen Beziehungen in den Bereichen weitere Fortschritte erzielen, wo "institutionelle" kanadische Barrieren bestehen, wie namentlich im Pharma- und Bankenbereich. Die von der Regierung eingebrachte Vorlage zur Verbesserung des Patentschutzes für Pharmaprodukte stelle zwar einen Schritt in die richtige Richtung dar, doch gebe sie auch Anlass zu gewichtigen Vorbehalten, auf die die Schweiz nach gründlicher Prüfung des Gesetzestextes zurückkommen werde. Im Bankenbereich gehe es unmittelbar darum, die Verfahren bei der Zuteilung von "deemed authorized capital" zu erleichtern und zu beschleunigen (Blatt 2, Ziff. 2; Blatt 3, Ziff. 1).
- Im Gespräch mit dem Direktor der Export Control Division im kanadischen Aussenministerium konnte festgestellt werden, dass unsere Ueberwachung (insbesondere das "Swiss-blue") als überdurchschnittlich zuverlässig gilt. Ein Problem, das sich mit Kanada im Bereich der Erteilung von Reexportlizenzen stellt, konnte einer pragmatischen Lösung näher gebracht werden (Blatt 3, Ziff. 3).
- Im Bereich der Exportförderung kamen namentlich folgende Probleme zur Sprache: Entlastung der Botschaft von Koordinationsaufgaben und "operationellen" Tätigkeiten, die Möglichkeiten einer Intensivierung unserer Anstrengungen auf dem kanadischen Markt sowie die Zusammenarbeit mit der OSEC (Blatt 4).
- Anlässlich seines Aufenthaltes in Montreal hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, die Oerlikon Aérospatiale zu besuchen, wobei u.a. die Aussichten von ADATS in weiteren Ländern (Interesse von Oerlikon-Bührle an einer mit Kanada abzustimmenden diplomatischen Unterstützung in der Türkei) sowie verschiedene Probleme, die sich bei der Ausführung des kanadischen Auftrages im zwischenstaatlichen Bereich stellen (Zusammenarbeit im Bereich der Qualitätskontrolle, kanadisches "Liaison Office" in Zürich, etc.) kurz zur Sprache kamen (Blatt 5).

Kontakte mit Vertretern schweizerischer Firmen (Banken) und
Produkte

1. Gespräche mit Vertretern der pharmazeutischen Industrie
(Toronto)

Die Begegnung mit Vertretern unserer in Kanada tätigen pharmazeutischen Unternehmen diene in erster Linie der Vorbereitung der in Ottawa vorgesehenen Sondierungen über die Erfolgsaussichten einer Wiederaufnahme kanadisch-schweizerischer Gespräche über die gegenseitige Anerkennung von GMP-Inspektionen.

Die Gespräche bestätigten, dass bei der Registrierung "normaler" pharmazeutischer Produkte, für die die Health Protection Branch (HPB) zuständig ist, abgesehen vom grossen Papieraufwand, keine besonderen Probleme bestehen. Die Gefahr von Konflikten mit unserer Rechtsordnung konzentrierte sich eindeutig auf das "Bureau of Biologics", das "Good Manufacturing Practices"-Inspektionen durch eigene Leute als Voraussetzung für eine Registrierung betrachtet. Da in Zukunft mit einer steigenden Anzahl von Gesuchen für die Registrierung "biologischer" Produkte aus der Schweiz gerechnet werden müsse, komme einer Regelung dieses Problems im Sinne einer gegenseitigen Anerkennung der Inspektionen grösste Bedeutung zu. Da Roche anfangs 1987 ein Gesuch um Registrierung von Interferon in Kanada einreichen werde, sei ausserdem grosse Dringlichkeit geboten.

Der Informationsaustausch über diese Frage bestärkte den Unterzeichneten in seiner Ansicht, dass es angesichts der gebotenen Dringlichkeit und der Tatsache, dass sich mit der Health Protection Branch eine pragmatische Zusammenarbeit

etabliert hat, taktisch richtig sein dürfte, vorerst nach Möglichkeit eine auf das Bureau of Biologics begrenzte Lösung zu suchen.

Zur Frage der von der kanadischen Regierung im Parlament eingebrachten Vorlage zur Verbesserung des Patentschutzes für Pharmaprodukte, zeigten sich die Vertreter der Industrie enttäuscht darüber, das Kanada immer noch nicht bereit ist, den Weg zu einem westlichen Standards entsprechenden Gesetz zu gehen. Pragmatisch betrachtet stelle die Vorlage aber immerhin einen Schritt in der richtigen Richtung dar. Zur Besorgnis Anlass geben namentlich die Verbindung von Preis-kontrolle und Patentschutz, die Besserstellung von in Kanada entwickelten Substanzen sowie die Aufrechterhaltung vonZwangslizenzen für Produkte, die für den Export bestimmt sind.

2. Gespräche mit Vertretern der Banken

Aus dem Gespräch mit den Vertretern der drei schweizerischen Grossbanken sei namentlich herausgegriffen, dass diese bei der Zuteilung von "deemed authorized capital" immer noch Probleme haben. Diese betreffen weniger die Höhe als die Entscheidungsverfahren, die langwierig sind und keine Planung erlauben, wobei die kanadischen Behörden auch zunehmende Tendenz hätten, sich in die Kreditvergabe einzumischen (Investitionslenkung).

3. Gespräche mit Vertretern schweizerischer Firmen und Produkten (Toronto/Montreal)

In Vergleich zu den USA war es interessant festzustellen,

dass die negativen Auswirkungen der veränderten Wechselkursrelationen von den Gesprächspartnern in Kanada stärker in den Vordergrund geschoben wurden. So seien Bally-Schuhe aus der Schweiz in Kanada beinahe unverkäuflich teuer geworden, weshalb noch vermehrt auf Lizenzproduktion in Kanada oder Importe aus Drittländern ausgewichen werden müsse. Ein bedeutender Vertreter schweizerischer Werkzeugmaschinen wies darauf hin, dass die starke Verteuerung unserer (aber auch der japanischen und deutschen) Maschinen sich in erster Linie negativ auf die Investitionsneigung auswirke (Verschiebung der Auftragserteilung). Wichtiger als der Kurs sei aber letzten Endes, dass die Schweiz nach wie vor technologische und qualitative Spitzenprodukte anbiete und die Fähigkeit bewahre, auf spezielle Kundenwünsche einzugehen. Er stelle beunruhigende Anzeichen für ein Nachlassen in dieser Bereitschaft fest. Für den Vertreter der Käse-Union liegt ein Hauptproblem in der Nicht-Einhaltung der Mindestpreise durch übrige Konkurrenzländer. Verschiedentlich wurde ausserdem darauf hingewiesen, dass Kanada für Unternehmen in der Schweiz kein prioritärer Markt darstelle und bei Investitionsentscheiden oder Lieferschwierigkeiten meistens hinter den USA zurückstehen müsse.

* * *

Kontakte mit kanadischen Regierungsstellen

1. Gedankenaustausch über Stand der bilateralen Beziehungen

Der Besuch beim neuen Vorsteher der für den Handel mit Westeuropa zuständigen Direktion im Aussenministerium, Allan N. Lever, der einen ausgezeichneten, aufgeschlossenen Eindruck hinterliess, erlaubte die gemeinsame Feststellung, dass die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgezeichnet sind und durch keine akuten Probleme getrübt werden.

Der Unterzeichnete benutzte die Gelegenheit, um seinen Gesprächspartnern einmal mehr unsere Anerkennung für die objektive, neutrale Evaluation des Flieger- und Panzerabwehrsystems ADATS auszudrücken. Gleichzeitig ging er auch kurz auf die ständigen, "institutionellen" Probleme der Schweiz mit Kanada ein:

- Mit Bezug auf die Situation der schweizerischen Banken wies er darauf hin, dass bei der Zuteilung von "deemed authorized capital" immer noch unnötige Probleme auftauchen und zwar seit der Erhöhung der Gesamtlimite von 8 auf 16% weniger hinsichtlich des Volumens, als auf Verfahrensebene. Wir würden erwarten, dass unser Entgegenkommen bei der Uebernahme der "Dow Banking Corporation" durch die "Royal Trust" in Zukunft auch auf dieser Ebene entsprechend honoriert werde.
- Hinsichtlich der neuen kanadischen Vorlage über den Schutz der Pharmapatente brachte er die schweizerische Genugtuung zum Ausdruck, dass die kanadische Regierung - trotz starker Opposition - diesen Schritt in die richtige Richtung gemacht hat. Dieser sei leider etwas kurz ausgefallen, und

wir müssten uns - nach vertiefterem Studium der Vorlage - vorbehalten, gegen den einen oder anderen Punkt zu intervenieren, wie z.B. die Besserstellung von in Kanada entwickelten Erzeugnissen, die insbesondere im Widerspruch zur Pariser Konvention stehe und auch unter dem GATT fragwürdig sein dürfte.

Follow-up: Inzwischen hat uns die SGCI ersucht, den kanadischen Behörden eine Stellungnahme der schweizerischen Pharmaindustrie zu übermitteln. Angesichts der hitzigen innenpolitischen Debatten um diese Vorlage, ist dabei ein vorsichtiges Vorgehen am Platz, und wir klären gegenwärtig gemeinsam mit SGCI und Botschaft ab, wie unsere Anliegen, dieser Situation Rechnung tragend, am besten vertreten und aktenkundig gemacht werden können.

Da die Gespräche mit dem Bureau of Biologics (Ziff. 2) dem Besuch bei Direktor Lever vorangingen, wiesen wir ferner darauf hin, dass mit Bezug auf "Good Manufacturing Practices" (GMP) Inspektionen durch kanadische Beamte in der Schweiz, an denen dieses Büro als Voraussetzung für die Registrierung biotechnischer Produkte festhalten wolle, ein Konflikt auf uns zukomme, in den wir die handelspolitischen Instanzen wahrscheinlich mit-einbeziehen müssten.

2. Sondierungsgespräche mit dem Bureau of Biologics über den Abschluss einer Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung von Inspektionen über "Good Manufacturing Practices"

Das "Bureau of Biologics" hat uns in den vergangenen Jahren wiederholt mit Begehren konfrontiert, mit eigenen Inspektoren GMP-Ueberprüfungen in Unternehmen in der Schweiz durchzuführen, die wir mit einer Ausnahme abgelehnt haben. Diese

betraff eine in Form einer "joint inspection" durchgeführte Kontrolle beim Zentrallabor des Schweizerischen Roten Kreuzes (gegenüber den USA geschaffener Präzedenzfall, der Kanada bekannt war).

Ziel der Gespräche war es, mit dem Bureau of Biologics nochmals auszuloten, ob nicht eine Lösung auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung der nationalen Inspektionen gefunden werden könnte, wobei wir kanadischen Inspektoren erlauben würden, im Rahmen von 1 bis 2 "joint inspections" die Gleichwertigkeit der schweizerischen Kontrollen zu überprüfen.

Das Gespräch mit Mr Pope, dem stellvertretenden Direktor dieses Büros, verlief wenig erfolgsversprechend. Unseren Argumenten (Konflikt mit schweizerischer Rechtsordnung; internationaler Trend (OECD) zu vermehrter Zusammenarbeit; gegenseitige Entlastung der Kontrollbehörden; Interesse der aufkommenden, kanadischen bio-tech Firmen) setzte er die hohe persönliche Verantwortung der Vertreter seiner Behörde gegenüber dem kanadischen Publikum entgegen. Im Bereich der Biotechnologie lasse sich auch nicht alles in Richtlinien fassen. Sein Büro benutze zwar die GMP-Vorschriften der Health Protection Branch (HPB) als Grundlage, wesentlicher seien jedoch die Eindrücke, Erkenntnisse und Intuitionen des inspizierenden Wissenschaftlers. Dadurch sei es in diesem Bereich auch schwieriger, die Gleichwertigkeit der Ausgangslage (Verordnung, Inspektionsprogramm) festzuhalten als bei normalen pharmazeutischen Produkten. Er liess dabei auch durchblicken, dass die Wissenschaftler seines Büros überdurchschnittlich qualifiziert seien.

"Politisch" hätte sein Büro auch Hemmungen, allein und als erstes mit der Schweiz Gespräche über die gegenseitige Aner-

kennung von Inspektionen aufzunehmen (nachdem Verhandlungen mit der Health Protection Branch in den siebziger Jahren zu nichts führten). Aus seiner Sicht müsste ein erneuter Anlauf vorerst mit diesem Amt eingefädelt werden. Obwohl diesem Einwand eine gewisse Logik nicht abgesprochen werden kann, dürfte er vor allem taktisch motiviert sein, indem das Bureau of Biologics den Ball so vorerst an die Health Protection Branch weitergeben kann.

Immer noch nicht mit Sicherheit abgeklärt werden konnte die Frage, wie weit das Bureau of Biologics durch Gesetz dazu verpflichtet ist, Inspektionen im Ausland durch eigene Leute durchzuführen.

Follow-up: Auf Grund dieser Sondierungen geht es nun in enger Absprache mit Botschaft und Industrie um:

- eine endgültige Klärung obenerwählter kanadischer Rechtslage (Botschaft),
- die Entwicklung einer Strategie für das weitere Vorgehen (Kontakt mit Health Protection Branch? Einstieg über die Wirtschaftsabteilung des Aussenministeriums unter Verwendung des Registrierungs-gesuches der Hoffmann-La Roche für Interferon als Aufhänger? Unterbreitung einer Rahmenvereinbarung als Diskussionsgrundlage?).

3. Exportkontrollen

Nachdem Kanada (Büro des Premiers) kürzlich mit Fragen über unser Exportkontrollsystem an unsere Botschaft gelangt war, ging es dem Unterzeichneten darum, den kanadischen Behörden

unsere Politik in diesem Bereich näher zu bringen und namentlich unsere Bereitschaft zu dokumentieren, allfällige Fragen zu beantworten.

Der Direktor der Export Control Division im kanadischen Außenministerium, David Adam, zeigte sich mit dem schweizerischen Ueberwachungssystem, der neuen Transitregelung und der Bedeutung des schweizerischen Importzertifikates recht gut vertraut. Die schweizerische Ueberwachung habe in Kanada und bei den übrigen COCOM-Ländern einen ausgezeichneten Ruf, wobei Adam kein Hehl daraus machte, dass er das Heu nicht auf der gleichen Bühne habe wie die USA und namentlich das amerikanische Department of Defense. Er versuchte auch nicht den Eindruck zu erwecken, als würde Kanada diesen Kontrollen einen hohen Stellenwert beimessen.

Der Unterzeichnete unterbreitete seinem Gesprächspartner ausserdem ein spezifisches Problem, das sich im Verhältnis zu Kanada von Zeit zu Zeit stellt und die Erteilung von Re-exportlizenzen betrifft. Kanada stellt sich auf den Standpunkt, dass es Sache der Schweiz ist, über den Reexport kanadischer Güter zu befinden, sobald diese auf schweizerischem Hoheitsgebiet sind. Eine andere Haltung würde Kanada als unangemessene, extraterritoriale Anwendung kanadischen Rechts betrachten. Diese Betrachtungsweise stösst zweifellos auf unser ungeteiltes, grundsätzliches Verständnis und wird von uns auch sehr begrüsst, solange wir es mit Reexporten in die "freie" Welt zu tun haben. Für Reexporte nach Oststaaten stellt sie uns aber vor das Problem, dass wir als neutraler Staat Reexportbewilligungen nach Oststaaten nicht autonom verweigern können und wollen. Direktor Adam zeigte für diese Problematik Verständnis und stellte uns fallweise kanadische Stellungnahmen zu solchen Reexportgesuchen in Aussicht.

Exportförderung

Aus dem in Toronto, Ottawa und Montreal gepflegten - fuer den Unterzeichneten äusserst nützlichen - Gedankenaustausch über die Probleme der Exportförderung in Kanada, wie sie sich aus der Sicht unserer Vertreter an der Front präsentieren, seien folgende Punkte herausgegriffen:

- Koordinationsfunktion der Botschaft:

Die Botschaft in Ottawa hat seit anfangs der 80er Jahre eine verstärkte Koordinationsfunktion mit Bezug auf die an unsere Handelsdienste in Kanada gerichteten Anfragen übernommen. Damit sollten zum einen Doppelspurigkeiten vermieden werden (es gibt immer wieder Firmen, die mehr als ein Generalkonsulat in der gleichen Sache anschreiben), zum anderen aber auch die Uebersicht der Botschaft über die Schwerpunkte der anfallenden Anfragen und die Auslastung der einzelnen Handelsdienste verbessert werden. Dies hat dazu geführt, dass die Botschaft neben der Weitergabe (Verteilung) der Anfragen in gewissen Fällen auch die Koordination der Antworten sicherstellen muss, oder gewisse Anfragen direkt selber beantwortet.

Die Botschaft hat nun die Absicht, sich in diesem Bereich zu entlasten, was der Unterzeichnete aus Sicht des Bundesamtes für Aussenwirtschaft aus folgenden Gründen als richtig betrachtet: zunehmende Bedeutung der übrigen Prioritäten der Botschaft (wirtschafts- und handelspolitische Berichterstattung, allgemeine oder firmenspezifische Handelsprobleme, bei denen die Lösung über kanadische Bundesstellen gesucht werden muss), Generalkonsulate verfügen im Gegensatz zur Botschaft über spezielle Handelsdienste und sind auch geographisch günstiger gelegen, die grosse übrige Belastung bei minimalem

Personalbestand. Diese Faktoren sprechen namentlich dagegen, dass die Botschaft Anfragen selber bearbeitet. Ausserdem könnte ihre Koordinationsfunktion entsprechend der ursprünglichen Idee auf jene Fälle redimensioniert werden, wo eine echte Gefahr von Doppelspurigkeit oder allenfalls gar Konflikten zwischen Generalkonsulaten besteht. Zu diesem Zweck und zur Beibehaltung der notwendigen Gesamtübersicht würde jedoch auf alle Fälle die umgehende Information der Botschaft über gewichtigere Anfragen (z.B. Marktvorabklärungen und Partnersuchen gemäss OSEC-Merkblatt) sichergestellt.

- Intensivierung der schweizerischen Exportförderung auf dem kanadischen Markt:

In Toronto und Montreal engagieren sich die Herren Generalkonsuln Egger und Portier persönlich stark für die Belange der Handelsförderung, wobei sie je einen Mitarbeiter (Toronto Herrn Konsul Pillonel, Montreal Frau Taillard) voll, bzw. zum grössten Teil in diesem Bereich einsetzen. Beide Generalkonsulate sind deshalb in der Lage, einfache Marktvorabklärungen und Partnersuchen, wie sie im Merkblatt "KANADA" der OSEC angeboten werden, durchzuführen. Die begrenzten, personellen Ressourcen werden es (in der Regel) allerdings nicht erlauben, in der gleichen Breite und Systematik vorzugehen, wie das beispielsweise dem Generalkonsulat New York in den USA möglich ist. Vor der Erwägung eines weiteren Ausbaus unserer Dienstleistungen in Kanada müsste ausserdem erwiesen sein, dass dieser einem Bedürfnis entspricht. Dies scheint gegenwärtig nicht der Fall zu sein. Die Gesprächspartner des Unterzeichneten wiesen im Gegenteil mit Bedauern auf das recht schwache Interesse der schweizerischen Industrie am kanadischen Markt hin, der zu oft und fälschlicherweise nur als "Hinterhof" der USA behandelt und bearbeitet werde. Eine Intensivierung unserer Exportförderungsanstrengungen mit Bezug

auf Kanada müsste deshalb nach Ansicht der "Front" am schweizerischen Ende beginnen (Interesse wecken für den kanadischen Markt). Generalkonsul Egger bestätigte in diesem Zusammenhang erneut, dass er zur Zeit kaum in der Lage wäre, einen lokalen Handelsassistenten in Toronto genügend auszulasten.

- Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der OSEC stand die Frage im Vordergrund, wie weit Firmen, die sich direkt an unsere Handelsdienste in Kanada wenden, auf die Dienstleistungen der OSEC verwiesen, bzw. hingewiesen werden sollten. Dazu hielt der Unterzeichnete in Anlehnung an die Schlussfolgerung, die anlässlich der kleinen Konsularkonferenz in Washington zum gleichen Thema gezogen wurde, fest, dass in der (ersten) Antwort auf Anfragen in empfehlendem Sinne (unter Beilage des OSEC-Merkblattes) auf diese Dienstleistungen hingewiesen werden sollte, ohne allerdings den Eindruck zu erwecken, die Firmen müssten über die OSEC gehen (OSEC kann und will keine Exklusivität beanspruchen). In Fällen, wo die Fragen der Firmen klar sind und den Handelsdiensten zweckdienliche Antworten erlauben, sollen diese auch nicht mit einem nackten Hinweis auf die Dienstleistungen der OSEC abgespielen werden. Jedoch ist auch im Rahmen der Beantwortung solcher Anfragen unter Beilegung des Merkblattes auf die Dienstleistungen der OSEC hinzuweisen.

Klar zum Ausdruck gebracht wurde auch der Wunsch nach einem besseren "feed-back", wobei von der Erwartung ausgegangen wird, dass dieser bei Mandaten, die über die OSEC laufen, sichergestellt werden kann.

* * *

Besuch bei der Oerlikon Aérospatiale (ADATS)

Anlässlich seines Besuches in Montreal hatte der Unterzeichnete Gelegenheit, die sich im Bau befindlichen Anlagen der Oerlikon Aérospatiale in Saint-Jean s/ Richelieu (30 Min. ausserhalb von Montreal) zu besichtigen. Zusammen mit Generalkonsul Portier und Herr Dunant wurde er dort von Dr. Genoni, dem Präsidenten der neuen Unternehmung, mit grosser Zuvorkommenheit empfangen. Die Einführung in Aufbau und Organisation der Firma wurde mit einer Besichtigung der Baustelle abgeschlossen.

Oerlikon Aérospatiale wird in Saint-Jean die Endmontage der ADATS vornehmen, und es war beeindruckend festzustellen, wie rasch Oerlikon-Bührle nach dem positiven Entscheid der kanadischen Regierung (April 86) in der Lage war, den Aufbau der notwendigen Infrastruktur in Gang zu setzen und wie weit dieser bereits fortgeschritten ist. Diese zeitverzugslose Projektrealisierung war nur Dank einer fortgeschrittenen Planung vor dem Entscheid - die zum Teil auch Voraussetzung für den Nachweis der verlangten "economic benefits" war - möglich und zeigt, wie gross der Aufwand und das Risiko solcher Submissionen für eine Firma sind. Oerlikon Aérospatiale wird in Saint-Jean rund 45 Mio. Dollar investieren und gegen 400 Personen beschäftigen.

Dr. Genoni dankte uns nochmals für den "Flankenschutz" von Botschaft und Bundesstellen während der Evaluationsphase und sprach sich anerkennend über die nach wie vor ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Botschaft in Ottawa aus.

Als weitere Interessenten für ADATS stehen namentlich die USA und die Türkei im Vordergrund. In den USA liegt das Schwergewicht der Promotion beim amerikanischen Lizenzpartner von

Oerlikon-Bührle, Martin-Marietta, mit Rückendeckung von Nachbar und NATO-Verbündetem Kanada. Von der Schweiz erwartet Oerlikon-Bührle deshalb - taktisch zweifellos richtig - vorläufig keine Unterstützung. Anders präsentiert sich die Lage in der Türkei, wo eine koordinierte, diplomatische "Aktion" von Kanada und der Schweiz zur richtigen Zeit hilfreich sein könnte. Der Unterzeichnete empfahl Dr. Genoni, mit uns Kontakt aufzunehmen, sobald er den Zeitpunkt hierfür als gekommen betrachtete.

* * *

an	PIA	VPS	VVG			2/a
Datum	28.1	28.	10			1/
Visa	17.	1/	1/			1/
EDA		28.01.87		-9		
Ref. <u>p. B. 15. 21. Can.</u>						

Verteiler

- Vorort
- VSM
- SGCI
- IKS (Blatt 3, Ziff. 2)
- Sekretariat der Eidg. Bankenkommission (Blatt 2, Ziff. 2, Blatt 3, Ziff. 1)
- SZH, Direktor W. Fust
- OSEC, Herrn N. Rommel (Blatt 1/4)
- EDA, Generalsekretariat (Blatt 1/4)
Völkerrechtsdirektion, Herrn Dr. Spinner (Blatt 1/5)
Finanz- und Wirtschaftsdienst
Politische Abteilung I
- EDI, Bundesamt für Gesundheitswesen (Blatt 3, Ziff. 2)
- EMD, Zentrale Dienste GRD, Direktor Huber (Blatt 1/5)
Herrn Fritz Glauser (Blatt 1/5)
- GGST, Sektion Geheimhaltung, Herrn B. Stoll (Blatt 1/5)
- EJPD, Bundesanwaltschaft, Herrn Fürsprecher Gautschi (Blatt 1/5)
- Schweiz. Botschaft Ottawa
- Schweiz. Generalkonsulat Montreal, Toronto, Vancouver
- Abteilung für Ein- und Ausfuhr (Blatt 1/3)
- B, Cm
- Ly (Blatt 1/5)
- Rb, A, Md (Blatt 1)
- Bd, Wb, Ht (Blatt 1/3/5)
- Je, Jg (Blatt 1/4)
- Wy, Jag

p. A. 16. 41. 21. 2. Can. (1) ✓

v. l. v. Can. 111.0. ✓